

Carlo-Datenbank findet im ersten Zwischenbericht Gehirntumor-Häufungen

Quelle: Datenbank health-concerns.org, geleitet von Dr. George Carlo

Die vom Epidemiologen Dr. George Carlo ins Leben gerufene und geleitete Internet-Datenbank, die unter <http://www.health-concerns.org/> zu finden ist, hat in ihrem ersten Zwischenbericht offensichtlich mehrere Häufungen von Gehirntumor unter jugendlichen Handytelefonierern gefunden. Dies geht aus einem Zwischenbericht hervor, der auf dieser amerikanischen Internetseite veröffentlicht wurde. Ein Vater hätte berichtet, dass seine Tochter, die viel mit dem Handy telefoniert habe, an Gehirntumor erkrankt sei. Zwei weitere junge Mädchen dieses Schulbezirks wären ebenfalls kürzlich mit dieser Krankheit diagnostiziert worden. Dieser mögliche Cluster (Häufung) würde nun untersucht. Weitere mögliche Cluster bei Teenagern seien aus Europa berichtet worden.

Die im März 2002 online gegangene Datenbank hätte in der ersten 4 Monaten 400.000 Besucher verzeichnet. Mehr als 400 Krankenberichte gingen in diesem Zeitraum ein. Dabei wurden Symptome und Erkrankungen wie Gehirn- und Augentumore, Kopfschmerzen, Schwindel und Gedächtnisverlust berichtet. Mehrere hundert e-mails seien in diesem Zeitraum eingegangen und beantwortet worden.

Hintergrund: Dr. George Carlo war von 1993-1999 Leiter eines 28-Millionen-Dollar-Forschungsprogramms gewesen, das hauptsächlich von der amerikanischen Mobilfunkindustrie finanziert wurde und sich mit den Auswirkungen der von Mobiltelefonen ausgehenden elektromagnetischen Strahlung auf die menschliche Gesundheit befaßte. Nach Aussagen Carlos wurde die gesamte Arbeit peer-reviewed (überprüft/reproduziert), durch eine Arbeitsgruppe der US-Regierung überwacht und durch Veröffentlichungen in Fachzeitschriften oder Medien der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt.

Im Frühling 1999 fand das Forschungsteam u.a. folgende unerwartete Ergebnisse:

- **Mikrokerne im Blut:** Menschliches Blut wurde Funkwellen ausgesetzt, die von Handyantennen ausgesendet wurden. Im Ergebnis fanden sich in den exponierten Zellen Mikrokerne, kleine zusätzliche Zellkerne, die in gesunden Zellen sehr selten vorkommen und ein Indikator für schwere genetische Schäden sind.
- **Erhöhtes Gehirntumor-Risiko:** Handynutzer starben häufiger an Gehirntumor als Nichtnutzer. Handynutzer hatten ein mehr als 2,5faches Risiko, an einer sehr seltenen Form von Gehirntumor zu erkranken als Nichtnutzer. Bei diesen Erkrankungen befand sich der Tumor auf der Telefonierseite in Nähe der abstrahlenden Handyantenne.
- **Erhöhtes Risiko für Akustikusneurinome:** Handynutzer, die das Handy länger als 6 Jahre benutzten, zeigten ein erhöhtes Risiko für Akustikusneurinome, einem gutartigen Gehirntumor am Hörnerv, der laut netdoktor.at in fast 50 Prozent der Fälle zum Verlust des bestehenden Hörvermögens führt. Der Tumor streut zwar nicht, bereitet aber Probleme durch sein Wachstum und muss operativ oder durch Strahlentherapie entfernt werden.

Bei den Untersuchungen zeigte sich ausserdem, dass für Kinder besonders Sorge getragen werden muss, da die Strahlung bei Kindern tiefer in den Kopf eindringt als bei Erwachsenen. Die Genschäden, wie sie hier in Form von Mikrokernen gefunden wurden, träten bei noch wachsendem Hirngewebe häufiger auf.

Carlo betonte, dass Mobiltelefone vor ihrer Markteinführung nicht auf ihre Sicherheit hin getestet wurden. Nach seinen Aussagen wären Mobiltelefone niemals ohne Schutzvorrichtungen auf den Markt gekommen, wenn die gefundenen Folgen Genschäden und erhöhtes Krebsrisiko vorher bekannt gewesen wären.

Carlo hält die Verwendung von Headsets oder anderen Schutzvorrichtungen, die die Antennen weiter vom Kopf weghalten, für dringend erforderlich.

Der vollständige Bericht kann hier auf Englisch heruntergeladen werden:

http://www.health-concerns.org/health_concerns/resources/proposal.pdf

Die Health-Concerns-Datenbank befindet sich hier: <http://www.health-concerns.org/>

Carlo und sein Team sammeln hier Krankenberichte von Handytelefonierern und neuerdings auch Anwohnern von Sendemasten, die ihre Erkrankungen auf Handynutzung oder Aufenthalt in der Nähe eines Mobilfunksenders zurückführen. Die Datenbank wurde 1999 durch Gerichtsbeschluß durchgesetzt, damals wurde ein Startkapital von \$250.000 ebenfalls vor Gericht erstritten.